

Toleranz wird gelebt

Die Bewohner des Asylbewerberheims in Retschow hatten jetzt zu einem interkulturellen Fest eingeladen. Kontakte wurden geknüpft.

Retschow Bunte Luftballons schmückten die beiden Häuser des ansonsten etwas trostlos wirkenden Asylbewerberheimes in Retschow. Die 80 Bewohner hatten zu einem interkulturellen Fest in der Waldsiedlung geladen. Sie hatten dazu den Tisch reichhaltig gedeckt für Gäste aus dem Ort und Freunde aus der Umgebung. Leider kamen nicht so viele, wie erhofft. Die Frauen und Männer hatten sich viel Mühe gegeben, um den Besuchern einen Einblick in andere Kulturen zu geben. Je nach Herkunftsland hatten sie spezifische, kulinarische Köstlichkeiten gekocht und gebacken. Die Kinder fanden eine riesige Hüpfburg zum Toben vor.

„Wir sind hier so freundlich mit Handschlag empfangen worden“, freute sich die Retschowerin Mandy Weu. „Die Bewohner haben sich für unseren Besuch bedankt“, sagt sie. „Ich finde es toll hier“, so der sechsjährige Mark. „Ich habe hier viele Freunde mit denen ich zur Schule gehe.“ Die Kinder wollen sehen, wie ihre Schulkameraden leben“, weiß Mandy Weu.

„Im letzten Jahr hatten wir das Fest zum ersten Mal organisiert. Es wurde gut angenommen“, so Pastor Kai Feller von der evangelischen Kirchgemeinde, die die Feier mit ausrichtete. „Wir wollen mit der Party den Kontakt zwischen den Bewohnern des Heims und den Retschower Einwohnern verbessern.“ „Es ist normal, dass es von beiden Seiten Berührungsängste gibt“, so der Pastor. „Alle reden von Toleranz. Hier kann man sie erleben“, sagt er. Auf engstem Raum leben die verschiedensten Nationen friedlich zusammen. Algerier, Türken, Russen, Armenier, Iraker oder Vietnamesen schaffen es trotz der unterschiedlichen Glaubensrichtungen miteinander auszukommen. „Es herrscht das Motto: In erster Linie bist du Mensch. Dann erst kommt die Staatsangehörigkeit“, betont Pastor Feller.

„Die Asylbewerber machen einfach das Beste aus diesen Bedingungen“, so die Leiterin Kathrin Braun. „Für die Kinder und Jugendlichen ist die Eingliederung leichter“, erklärt sie. „Sie gehen zur Schule, erlernen so die deutsche Sprache und knüpfen Kontakte“, meint Kathrin Braun. „Ich habe viele Freunde“, sagt Nawal Beiyamina aus Algerien. „Mein Traum ist es, Friseurin zu werden“, erklärt die 17-Jährige. Sie feierte gemeinsam mit ihrer Familie und den vier Geschwistern.

SABINE HÜGELLAND